

Wider den berüchtigten
Carbonari-König
Carl Albert,

welcher geschworen hat,

binnen drei Monaten,
Wien in einen Schutthaufen
zu verwandeln.



Wien, 1848.

Gedruckt in der Josephstadt, Langedasse Nr. 58.

Dieser unwürdige König, welcher von den Republikanern das Schwert von Italien geheißen, von der österreichischen Armee und allen Kaiserlichgesinnten der Carbonarikönig genannt wird, ist am 2. Oktober 1798 geboren, und hat sich von jeher durch Charakterlosigkeit und Verschmittheit berühmt gemacht.

Diejenige Freiheit, welche er jetzt für die Lombardei und Venedig verlangt, sucht er seinen eigenen Unterthanen vorzuenthalten, darum lieben sie ihn, so wie man nur einen listigen Tyrannen lieben kann.

Vor wenig Jahren hatte er ganz andere Ansichten über Völkerrecht und Völkerfreiheit, indem er mit seinen Truppen zum Schutze des Throns und zur Unterdrückung der gerechten Forderungen der Spanier, in ihr Land einfiel und 30 gefangene Basken mit den Worten zum Galgen verurtheilte: »Jedem Revoltirer der martervollste Tod! Das Gesindel hätte nicht vergessen sollen, daß sie für ihren König gerade so geschaffen sind, wie zum Dienste Gottes die Engelleionen.«

Der Papst, der abtrünnige, pflichtvergessene und der Carbonarikönig, sind diejenigen, die Oesterreich den Stiefel Italien ausziehen wollen, um ihn unter sich in zwei Stücken zu theilen.

Diese habfüchtigen, treulosen Herrscher haben ihres schändlichen Ehrgeizes wegen, das Unglück über Italien gerufen, indem sie die italienischen Dummköpfe zur Revolution entflamten, zum Treubruche überredeten und sie dem Tod und Verderben den siegreichen österreichischen Bajonetten und Kartätschen entgegen schicken.

Karl Albert hat sich in seinem verrätherischen Verfahren wider Oesterreich als Schurke gezeigt, und die Kaiserlichen in Italien sagen, daß kein Galgen zu hoch wäre, auf den man dieses hohe Haupt nicht hängen sollte.

Die Verschworenen Carbonari brüteten im Turiner Cabinet schon zwei Jahre lang; die Verschwörung war so großartig und verflochten, daß sie jeder Diplomat gewußt hat, bis auf den österreichischen Gesandten in Sardinien, welcher an solche Schändlichkeit nicht zu glauben schien.

Die Revolution brach los in Mailand, und Karl Albert ließ bei dem glücklichen Fortgang derselben jede Maske fallen und opponirte öffentlich. Das sardinische Volk wurde von Fürst und Pfaffen zum heiligen Kreuzzuge wider Oesterreich aufgefordert, überall wurde rekrutirt, exercirt, überall wurden Waffen geschmiedet, und alle Oesterreicher theils getödtet und gefangen, theils des Landes verjagt, ja selbst das österreichische Gesandtschaftsschild zertrümmert, und das Leben des Gesandten in Gefahr gesetzt, und dennoch (hört! hört!) erklärt Karl Albert dem Wiener Hofe, daß er mit treuester, pflichtschuldigster Ergebenheit an ihm hänge, und daß diese Truppensammlungen seinen eigenen aufrührerischen Unterthanen gelte, welche der französische Freiheitswindel ergriffen habe, und zu derselben Zeit (o du gekrönter Schurke!) richtet er eine Proclamation an die Lombarden und Venetianer, in welcher er ihnen verspricht, sie von der schändlichen Tyrannei Oesterreichs loszumachen, stellt sich an die Spitze seines Heeres und fällt ohne völkerrechtliche Kriegserklärung in österreichisch Italien ein.

Alberts Armee, die über 30,000 Mann stark, hat sich mit den ihm zujubelnden, bethörten Rebellen vereinigt und zu einem Truppenkörper von 60,000 Mann angehäuft, und dennoch können sie über die 14,000 Oesterreicher unter Anführung des F. M. Radetzki nicht den geringsten Vortheil gewinnen.

Im Gegentheile, von einem 10fach schwächeren Feinde angegriffen, laufen die Piemontesen derart, daß ein österreichischer Soldat schrieb: „Daß wir sie gar nicht d'errennen können.“

Und dennoch brüstet sich König Albert, wie sich je nur ein Caesar und Hannibal gebrüstet hat.

Als Großmaul und Aufschneider kommt ihm kein Münchhausen gleich, seinen Buletinen nach massakrirt er gottserbärmlich die verjagten und feigen Oesterreicher; alle Tage fängt er einige Tausend und schlägt einige Tausend todt. Wie Karl Albert die Oesterreicher frist, das ist erstaunlich, aber noch lächerlicher und erbärmlicher sind seine Proclamationen, welche er an die Italiener richtet, und die in seiner hoffnungslosen Lage vielleicht seine einzigen Waffen mehr sind.

Er nennt sich den Rettungengel und das Schwert von Italien, wozu der Papst ihm seinen Schild leiht (vielleicht ist das dieser Schild, den der päpstliche Nuntius in Wien von seinem Hause herabgenommen hat). Er verspricht den Italienern, mitleidslos gegen die vernichteten, österreichischen Armeesplitter zu verfahren und nicht früher Frieden zu machen, bis er nicht in der Wiener Kaiserburg den Frieden diktire und mit seinem Degenknopf besiegelt. (Pub! Pub! wie furchtbar, wir Wiener sollen uns doch an die Liguorianer wenden, daß sie als unsere jammervollen Fürsprecher zum König Großmaul abreisen.) —

Als diese Proclamation nichts genützt hat und die beiden österreichischen Armeen anstatt vor denselben davon zu laufen, zusammen gekommen sind und sich bereits vereint haben, hat Karl Albert noch eine gräßlichere, schauerlichere Proclamation erlassen, welche er an die Desterreicher richtet, und ihnen hiermit verkündet: „daß die Zeit des Erbarmens und der Gnade vorüber sei, er werde sie darum sammt der österreichischen Nation von dem Erdboden vertilgen und das stolze, übermüthige Wien müsse, bei der Heiligkeit Papst Pius des IX., binnen drei Monaten in einen Schutthaufen verwandelt sein.“

An die Stelle, wo die Stadt gestanden sei, will er Staub und Asche streuen, weil ein deutscher Kaiser es ebenfalls so mit Mailand gemacht habe.

Die alle diese blutigen Greuel überlebenden Desterreicher werden hierauf zu den glücklichsten Slaven der gütigen Herrn Italiener gemacht. Die Wiener bekommen vor dem schrecklichen Sardinienkönig die Fraisen.

Es bleibt uns nicht's anders zu thun übrig, als in uns zu gehen und unsern Magistrat in Büßerhemden zum heiligen Vater und seinem Compagnon, den König von Sardinien, pilgern zu lassen, um Gnade und Schonung zu erflehen.

Vor der Hand aber proclamiren wir die Unabhängigkeit Italiens von Desterreich, treten ihnen Welsch-Tyrol mit Trient und unser herrliches Triest mit dem Küstenlande ab. Das Königreich Dalmatien mit den Inselgruppen versteht sich von selber, müssen wir auch herausgeben, um den beiden Carbonaris am päpstlichen Stuhl und am sardinischen Thron zu einem anständigen Königreiche zu verhelfen.

Schreckliches Großmaul! Du hast die heilige Majestät Desterreichs beleidigt, Du hast an den Souverainitäten Desterreichs, dem Kaiser und dem Volke, völkerrechtswidrig gehandelt. Du hast, eine leidenschaftliche Nation, zu einem sie selbst verheerenden Bürgerkrieg entflammt, Du mißhandelst die Gefangenen, schleppest Schuld- und Waffenlose in deine Kerker nach Alexandria, Du bist ein Verbrecher in den Augen von ganz Europa, und die gerechte Strafe wird Dir Feldmarschall Radetzki, als österreichischer Bevollmächtigter, mit 30,000 siegenden Truppen als Creditiv, in deinem Palaste zu Turin diktiren.

Mantelmann.

Sammlung L. A. Frankl